

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

4. Krankenanstalten in Baden im Jahre 1920

[urn:nbn:de:bsz:31-218479](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-218479)

An Krebs wurden im Jahre 1913 insgesamt 1640, im Jahre 1920 dagegen 2011 Frauen behandelt; die Zahl der Erkrankungen an gutartigen Neubildungen und Geschwülsten stieg im genannten Zeitraum von 913 auf 1474.

In welchem Umfang die Grippe in den letzten Jahren in unserem Land gewütet hat, zeigt die Statistik, wonach im Jahre 1918 4585 Frauen und 2990 Männer wegen Erkrankung an Grippe ein Krankenhaus aufsuchen mußten. Im folgenden Jahr hat sich die Zahl der wegen Grippe in einem Krankenhaus Verpflegten auf 2102, im Jahre 1920 auf 1872 (darunter 933 Frauen) verringert.

Interessant ist die Beobachtung, daß die Zahl der wegen Verletzungen in ein Krankenhaus aufgenommenen Frauen im Jahre 1913 nur 1133, die der Männer 8858 betragen hat. Letztere Zahl ging bei den Männern während des Krieges aus naheliegenden Gründen von Jahr zu Jahr zurück und betrug im Jahre 1918 nur noch 4506; seitdem ist die Zahl der Verletzungen bei dem männlichen Geschlecht wieder in langsamer Zunahme begriffen. Umgekehrt hat die Zahl der Verletzungen bei den Frauen infolge ihrer zunehmenden Verwendung in der Industrie, im Verkehrsgewerbe usw. während des Krieges zugenommen und hat im Jahre 1918 mit 1824 Fällen die Höchstzahl erreicht; seitdem ist die Zahl der Verletzungen bei den Frauen wieder im langsamen Rückgang begriffen (1361 Fälle im Jahre 1920).

Bemerkenswert ist noch beim weiblichen Geschlecht die starke Zunahme der Augenerkrankungen in den letzten Jahren. Während im Jahre 1915 nur 1570 Personen in Anstalten Aufnahme gefunden haben, beträgt deren Zahl im Jahre 1920 bereits 2384. Auffallend hoch war auch in den beiden letzten Jahren die Zahl der in Entbindungsanstalten vorgenommenen Frühgeburten (437 bzw. 244 Fälle); im Jahre 1913 betrug diese Zahl erst 154.

3. Bettel und Landstreicherei in Baden.

Die Lage unseres Landes als Grenzland bringt es mit sich, daß sich seit Jahrzehnten ein Strom landfremder, insbesondere auch ausländischer Bettler und Landstreicher über Baden ergießt. Im letzten Jahr vor Ausbruch des Krieges (1913) wurden nicht weniger als 4010 Personen wegen Bettels und Landstreicherei bestraft; darunter waren 99 weiblichen Geschlechts. Zwei bestrafte Personen waren unter 14 Jahre alt, 333 standen im Alter von 14 bis unter 20 Jahren, 1030 im Alter von 20 bis 30 Jahren. Nicht einmal ein Drittel der Bestraften (29,9%) besaßen die badische Staatsangehörigkeit. Die anderen waren aus Nachbarländern, besonders aus Bayern (653) und Württemberg (577), sowie aus Österreich-Ungarn (249) und aus der Schweiz (158) zugewandert.

Während des Krieges konnte das Bettler- und Landstreichertum in Baden wieder von Jahr zu Jahr erreicht die Zahl der Bestrafungen (306 Fälle) ihren Tiefstand. Unter den bestrafte Personen befanden sich 36 weibliche und 79 unter 20 Jahre alte Personen.

Seit Kriegsende nimmt das Bettler- und Landstreichertum in Baden wieder von Jahr zu Jahr zu. Im Jahre 1921 betrug die Zahl der Bestrafungen bereits 1266, die der bestrafte Personen 1066; unter letzteren befanden sich 129 Ausländer (davon waren 30 Schweizer und 44 Franzosen bzw. Elßaß-Lothringer).

4. Krankenanstalten in Baden im Jahre 1920.

Nach einer Erhebung des Statistischen Landesamts betrug im Jahre 1920 (neuere Angaben liegen noch nicht vor) die Zahl der Krankenanstalten in Baden 275; davon trugen 203 öffentlichen und 72 privaten Charakter. 239 Anstalten waren allgemeine Krankenhäuser, 36 Sonderanstalten (16 Entbindungsanstalten, 7 staatliche Irrenanstalten, 5 Augenheilstätten usw.). 65 Anstalten nahmen neben Kranken auch Pfündner auf.

Die genannten Krankenanstalten verteilen sich ziemlich gleichmäßig über das ganze Land. Jeder der 53 Amtsbezirke ist im Besitz mindestens eines Krankenhauses; außerdem befindet sich in jedem Ort mit über 5000 Einwohnern (mit Ausnahme von Hockenheim) mindestens eine Krankenanstalt. Die Höchstzahl von Anstalten (24) entfällt auf die Stadt Heidelberg; an zweiter Stelle steht die Stadt Freiburg (21); dann folgen Baden (17), Karlsruhe (16), Mannheim (13).

Hinsichtlich des Umfangs der Krankenanstalten ist zu bemerken, daß in Baden die mittleren Anstalten weit überwiegen; Riesenbetriebe, wie in einzelnen norddeutschen Großstädten, fehlen in unserm Land ganz. Zu den Anstalten mit größter Bettenzahl gehören die Heil- und

Pflegeanstalten Emmendingen (1484 Betten), Wiesloch (1238), Illenau (710), das Versorgungs-Krankenhaus in Baden (760), das allgemeine Krankenhaus in Mannheim (715), das städtische Krankenhaus in Karlsruhe (682), die St. Josefsanstalt in Herten (640) und das städtische Krankenhaus in Pforzheim (500). In 30 Anstalten (davon 18 Privatkliniken und Entbindungshäuser) ist die Bettenzahl 10 und weniger; 193 Krankenhäuser verfügen über 11 bis 100 Betten.

Der größte Teil der in Baden bestehenden Krankenanstalten (187) ist im Zeitraum der Jahre 1870 bis 1913 entstanden; die Gründung von 49 Anstalten fällt in die Zeit von 1800 bis 1870; 11 Anstalten sind vor 1800 ins Leben getreten. Zu den ältesten Krankenanstalten gehören das 1275 gegründete Leprosorium in Billingen, das St. Nikolaus-Spital in Waldkirch (1288), das Spital zum Heiligen Geist in Waldshut (1417), das Durlacher Krankenhaus (1495), das Spital in Stausen (1534) und in Enningen (1600).

An den 275 Krankenanstalten waren im Jahre 1920 insgesamt 756 Ärzte und 3445 Pfleger oder Pflegerinnen tätig; von letzteren waren nur 628 nicht oder nicht völlig ausgebildet.

Das Verwaltungspersonal umfaßte 474, das Dienstpersonal 2806 Personen.

5. Ärzte in Baden.

Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts hat im Jahre 1913 die Zahl der approbierten Ärzte in Baden 1453 betragen, darunter waren 153 approbierte Zahnärzte und 53 Militärärzte; 243 Ärzte waren nur in Anstalten tätig, 79 (fast durchweg Universitätslehrer) übten keine Privatpraxis aus.

Innerhalb der letzten sieben Jahre hat die Zahl der approbierten Ärzte in Baden erheblich zugenommen; sie beträgt nach dem Stand von Ende 1920 für das Land im ganzen 1821, darunter befinden sich 213 Zahnärzte, 67 nichtpraktizierende Ärzte (Universitätslehrer), 301 üben ihre Tätigkeit nur in Anstalten aus. Die Zahl der Militärärzte ist von 53 auf 11 zurückgegangen. Besonders stark hat sich die Zahl der weiblichen Ärzte vermehrt. Im Jahre 1913 gab es erst 27 weibliche approbierte Ärzte (darunter 6 Zahnärzte), die sich auf 9 Amtsbezirke des Landes mit großen Städten verteilten. Ende 1920 betrug die Zahl der weiblichen Ärzte 62 (darunter 18 Zahnärzte); die Zahl der Amtsbezirke, in denen sich weibliche Ärzte niedergelassen haben, ist in den letzten Jahren auf 22 gestiegen.

Mehr als die Hälfte der Ärzte, die Privatpraxis ausüben, ist in den sechs großen Städten des Landes sowie in Baden tätig; auf die Stadt Freiburg entfallen 148, auf Mannheim 144, Karlsruhe 127, Heidelberg 93, Baden 58, Pforzheim 52 und Konstanz 31 praktizierende Ärzte. Die geringste Ärztezahl weisen die rein ländlichen Bezirke Boppart und Eppingen (3 Ärzte) auf.

Auch die Zahl der Personen, die, ohne approbiert zu sein, Heilkunde ausüben, ist in den letzten sieben Jahren gestiegen; sie beträgt heute 1048 gegenüber 988 im Jahre 1913; die Zahl der weiblichen Personen, die Heilkunde ausüben, ist im Zeitraum der Jahre 1913/20 von 158 auf 177 gestiegen.

6. Fürsorgeerziehung in Baden.

Zu Anfang des Jahres 1910 unterstanden in Baden 1879 Böglinge der Fürsorgeerziehung. Die Zahl ist bis zum Jahre 1914 ständig — auf 2307 — gestiegen; während des Krieges war sie mehrfachen Schwankungen unterworfen, insbesondere nahm die Zahl der männlichen Böglinge — aus naheliegenden Gründen — stark ab.

Am Anfang des Jahres 1921 waren 1450 männliche und 757 weibliche, zusammen 2207 Böglinge in Fürsorgeerziehung. Von diesen waren 1122 in Familien untergebracht, 979 in Anstalten; 44 befanden sich im Gefängnis und 62 waren flüchtig. Was das Alter anbelangt, so waren 16 Böglinge unter 6 Jahre alt, 86 waren 6 bis 9 Jahre, 116 waren 10 und 11 Jahre, 255 waren 12 und 13 Jahre, 396 waren 14 und 15 Jahre, 650 waren 16 und 17 Jahre und 688 Böglinge waren 18 und mehr Jahre alt; demnach hatten annähernd $\frac{4}{5}$ aller Böglinge ein Alter von 14 Jahren und mehr. Der Konfession nach waren 1294 katholisch, 878 evangelisch, 7 israelitisch. Ehelich geboren waren 1971, außerehelich 236 Böglinge; bezüglich der ersteren hatten 1219 noch Vater und Mutter, 342 hatten bereits den Vater, 336 die Mutter verloren, und 74 waren Vollwaisen; bei 216 unehelich geborenen Böglingen lebte die Mutter noch, bei 20 war sie gestorben.

Schließlich sei noch etwas über den Erfolg der Zwangserziehung mitgeteilt. Nach den Angaben über das Verhalten der Böglinge war bei der Familienerziehung der Erfolg in 949 Fällen